

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. für Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. einschließlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Alle Abbestellungen und Postbestellungen nehmen zu ges. Im Falle höherer Preisänderungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Preis zu erhöhen. Abbestellungen sind nur dann gültig, wenn die Postkarte beiliegt.



Angewandte Kunst ausliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Pf. — Vorgezeichnete Erscheinungstage und Vorkosten werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen, Annahme bis zum 10. Uhr. — Druck: Zentral-Druckerei in Wilsdruff. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. — Jeder Abonnent erhält ein Exemplar der Zeitung ohne Rücksicht auf den Preis. — Jeder Abonnent erhält ein Exemplar der Zeitung ohne Rücksicht auf den Preis.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 199 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 27. August 1935

Zielbewusste Finanzpolitik.

Eine Betrachtung zu der neuen Reichsanleihe.
Die gewaltigen Mittel, die der nationalsozialistische Staat für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft auf der ganzen Linie eingesetzt hat, sind — das ist von den verantwortlichen Stellen immer wieder betont worden — im wesentlichen zunächst nur kurzfristig aufgebracht worden. Die Reichsregierung hat aber niemals einen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß sie die dauerhafte Finanzierung der großen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung und der Wirtschaftsmachung Deutschlands durch Heranziehung echter Sparkapitalien als eine der vordringlichsten Aufgaben der künftigen Wirtschaftspolitik ansieht. Mit vollem Recht hat sie die Finanzmaßnahme der Umwandlung der kurz- und mittelfristigen Reichsschulden in der Gesamthöhe von jetzt 9 Milliarden Mark nicht überstürzt. Sie konnte auch die neuzuzureichenden Ausgaben ohne weiteres für das erste kurzfristig ausbringen im Vertrauen darauf, daß mit zunehmender Kräftigung der deutschen Wirtschaft die überhöhten Krisenzinssätze abzubauen und dadurch die private und öffentliche Wirtschaft beträchtlich zu entlasten. Unter Schonung des offenen Kapitalmarktes hat sie lediglich an denjenigen Stellen langfristiges Kapital für das Reich mobil gemacht, wo eine erhebliche Ersparnisbildung im Zuge der wirtschaftlichen Gesundung besonders klar in Erscheinung trat: bei Sparkassen und Versicherungsunternehmen. Die Steigerung der Ersparnisbildung ermöglichte eine reibungslose Unterbringung dieser Beträge schon vor den vereinbarten Einzahlungssterminen.

Nun hat das Reich eine neue Anleihe beschlossen, durch die die Summe von 1 Milliarde Mark langfristig aufgebracht und der Erfolg für die Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben verwendet werden soll. Der Ertrag dieser Anleihe dient teilweise der Fundierung früher übernommener kurzfristiger Verpflichtungen des Reiches und teilweise der Finanzierung von Aufgaben, die insbesondere mit der Wehrhaftmachung unseres Landes in Zusammenhang stehen. Genau die Hälfte des Betrages von 1 Milliarde Mark wird, wie schon zu Beginn des Jahres, wieder von den Sparkassen übernommen.

Neben der Wiederholung einer bereits in der Vergangenheit mit vollem Erfolg durchgeführten Transaktion hat die Reichsregierung jetzt aber auch einen neuen Weg beschritten. Sie wendet sich erstmalig auch an den offenen Markt und legt im Betrage von 500 Millionen Mark 4-prozentige Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98 1/2 v. H. zur öffentlichen Zeichnung auf. Sie würde einen solchen Schritt niemals unternommen haben, wenn sie nicht die feste Überzeugung haben könnte, daß er ebenfalls zum gewünschten Erfolge führen wird. Man hat nicht den Typ einer langfristigen, verhältnismäßig langsam zu tilgenden Anleihe bei dieser öffentlichen Auflegung gewählt, sondern den Typ einer zehnjährigen Schatzanweisung, die von 1941 ab besonders schnell, nämlich mit je 20 v. H. des Nominalbetrages, jährlich zu tilgen ist. Darin zeigt sich einmal der Wille der Reichsregierung, nicht etwa auf lange Sicht hohe Schulden und Zinslasten aufzutürmen, sondern nach Möglichkeit schon bald durch schnelle Tilgung die Schuldenlasten wieder abzubauen. Zum anderen zeigt die Wahl des Typs einer zehnjährigen Schatzanweisung deutlich das anhaltende Bestreben der Regierung, den langfristigen Kapitalmarkt und insbesondere den deutschen Rentenmarkt zu schonen und dafür einen Teil des deutschen Geldmarktes in den Dienst einer etwas länger befristeten Finanzierung der Reichsaufgaben einzuspannen. Es werden zu einem großen Teil diejenigen Gelder zum Erwerb der Reichsschatzanweisungen aufgefunden, die in der ganzen letzten Zeit am Geldmarkt krampfhaft nach einer einigermaßen verzinslichen Anlage suchten, ohne daß sie durch das knapper werdende Angebot an Schatzwechseln, Schatzanweisungen usw. hätten befriedigt werden können, und die es andererseits scheuten, in die Rentenanlage zu gehen, weil diese teilweise als eine zu langfristige Bindung empfunden wurde.

So finanziert also das Reich in geschickter Weise neuen Finanzbedarf und konsolidiert teilweise kurzfristige Schulden, ohne den Rentenmarkt durch erhebliches Neuangebot zu schwächen.

Die Reihen fest geschlossen!

Die Front der Arbeit steht, auch Du gehörst zu ihr!
Tritt deshalb heute noch ein in die Deutsche Arbeitsfront!

Der italienische Ministerrat einberufen

Mussolini hat plötzlich einen außerordentlichen Ministerrat auf Mittwoch nach Bozen einberufen. Diese Nachricht ruft allgemeines großes Aufsehen und Ueberraschung hervor. Man nimmt an, daß Mussolini mit seinen Ministern, die sämtlich in Bozen weilen, um tätig an den Manövern teilzunehmen, dringende Maßnahmen wirtschaftlicher und politischer Art beraten wird, deren schnelle Durchführung in der gegenwärtigen Lage notwendig erscheint.

Wie in Rom aus guter Quelle mit Bestimmtheit verlautet, ist in den letzten Tagen endgültig der Beschluß gefaßt worden, daß

Italien auf der kommenden Tagung des Völkerbundesrates eine große Denkschrift vorlegt.

Diese Denkschrift soll an Hand zahlreicher Unterlagen, wie Urkunden und Lichtbilder, den Nachweis erbringen, daß Abessinien gegen seine internationalen Verpflichtungen verstoßen habe und daher nicht mehr zu Recht als Mitglied des Völkerbundes geführt werden könne. Die Beschlüsse gegen Abessinien würden vor allem eine Abrechnung mit der in Abessinien vorhandenen Sklaverei bringen.

Wie man weiter hört, werde Italien anhand dieses Materials im Völkerbund zum Ausdruck bringen, daß es hinfort eine Unmöglichkeit sei, Italien und Abessinien als völkerechtlich auf der gleichen Stufe stehend zu betrachten. Diese Anklageschrift solle daher gleichzeitig vom italienischen Standpunkt aus eine neuerliche Rechtfertigung des militärischen Vorgehens Italiens in Abessinien darstellen. Es werde sich um ein sehr umfangreiches Schriftstück handeln, an dessen Zusammenstellung die zuständigen Stellen eifrig beschäftigt sind.

Wenn der Suezkanal geschlossen würde...

Wie der Korrespondent ergänzend dazu bemerkt, untersehe dabei Mussolini zwischen moralischen, wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen. Eine moralische Sanktion, z. B. in Form eines Tadelsvotums in Genf, würde mit dem Austritt aus dem Völkerbund beantwortet werden. Einer Blockade italienischer Häfen oder der Schließung des Suezkanals würde nach Mussolinis Worten mit allen Streitkräften Italiens zu Lande, zu Wasser und in der Luft Widerstand geleistet werden. — Der Korrespondent bemerkt dazu, Sanktionen würden einstimmig, d. h. das Einvernehmen Frankreichs zur Voraussetzung haben. Deshalb habe er Mussolini gefragt, ob er alle Streitfragen mit Frankreich (Tunis usw.) geregelt habe im Austausch gegen ein Versprechen der französischen Regierung, Italien freie Hand in Ostafrika zu lassen. Hierauf habe Mussolini schriftlich geantwortet, und zwar: Es ist wahr, daß die Vereinbarungen vom 7. Januar alle Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und Frankreich geregelt haben.

Der Völkerbund würde die Schuld tragen.

Mussolini erklärte außerdem: Sollte der Völkerbund so unbesonnen sein, einen fernem Kolonialfeldzug in einen allgemeinen europäischen Krieg zu erweitern, der die Tür für jeden unbefriedigten Ehrgeiz in Europa oder sogar in der ganzen Welt weit öffnet und der diesmal nicht Millionen, sondern Dutzende von Millionen von Menschenleben kosten würde, dann würde der Völkerbund die Schuld tragen.

Über die Haltung Italiens gegenüber der Sitzung des Völkerbundesrates am 4. September sagte Mussolini: Ich werde eine Abordnung zu dieser Ratssitzung schicken, um der Welt den Standpunkt Italiens klar darzustellen. Unsere Sache wird durch Dokumente und Photographien unterstützt werden. Ich werde sogar eine Kiste mit Wahren schicken, einschließlich eines Buches von Lady Simon, worin die barbarischen und sklavenhälterischen Gewohnheiten der Abessinier gekennzeichnet werden. (Es handelt sich um das Buch „Skaverei“, dessen Verfasserin die Gattin von Sir John Simon ist.)

Bevor einer von Sanktionen rede, sollte er sich die eventuellen Folgen gut überlegen. Italien habe von Locarno bis Stresa zu viele Beweise seines Bündnisses nach Zusammenarbeit zur Sicherung des Friedens in Europa gegeben, als daß es beschuldigt werden könnte, es wolle das Bündnis an das Antverfaß halten.

Kolonisationsarbeit für 30 Jahre.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob die Möglichkeit einer Änderung seiner Haltung bestehe, antwortete Mussolini: Keinerlei Möglichkeit, es sei denn, daß Abessinien nachgibt. Mussolini führte ferner aus: Die Aufgabe der Kolonisation und Zivilisierung Abessinien wird das italienische Volk für mindestens

50 Jahre beschäftigt halten. Sobald man uns gestattet, uns dieser ungeheuren Unternehmung zu widmen, werden wir Gefährten und nicht Gegner des britischen Reiches sein, verbunden durch gegenseitige Achtung vor den beiderseitigen Interessen.

Italien braucht Abessinien.

Dann verbreitete sich Mussolini über die bekannnten Gründe seiner Politik, die Überbevölkerung Italiens, die Unergiebigkeit Libyens und die Vorzüge Abessinien. Er sagte: Die Erschließung der Reichtümer Abessinien wird Italien und der ganzen Welt zugute kommen.

„Die Zeit ist vielleicht gekommen“, so fuhr der Duce fort, „die Frage der Kolonien mit all ihren Zusammenhängen aufzuwerfen. Dies würde allen zivilisierten Staaten zum Vorteil gereichen und besonders denen, die ungerichterweise ihres Anteils an den Schätzen der Welt beraubt worden sind. Sobald aber Abessinien für die italienische Kolonisation geöffnet worden ist, werden die kolonialen Bestrebungen Italiens restlos erfüllt sein.“

Wir können nicht mehr zurück.

Die finanzielle Lage Italiens gibt Mussolini, wie er erklärte, keinen Anlaß zur Unruhe. Das italienische Volk habe einen solchen Beweis von Selbstaufopferung gegeben, daß sein entschlossener Wille zu allen etwa notwendigen weiteren finanziellen Opfern unzweifelhaft sei.

Die Frage, ob Italien durch seinen abessinischen Feldzug nicht zur Aufgabe der Rolle gezwungen werde, die es bisher in Zentraluropa gespielt habe, beantwortete Mussolini mit einem Hinweis auf die 500 000 Mann, die gegenwärtig bei Bozen Manöver ausführen.

Mussolini sagte noch: „Wir können jetzt nicht mehr zurück. Die 200 000 italienischen Gewehre in Ostafrika würden von selbst losgehen.“

10 Gebote für italienische Abessinienkämpfer.

Das italienische Kriegsministerium hat den Befehl erteilt, daß weitere 7000 Mann am 1. September von Neapel nach den afrikanischen Kolonien gebracht werden. Mussolini hat den ausreisenden Truppen zehn Gebote auf den Weg gegeben, von denen einige lauten: Der Duce macht niemals Fehler. — Gehorche ihm, denn alle Befehle kommen von ihm! — Kämpfe, weil du des Sieges sicher bist! — Wenn ein Schwarzbomben Waffens, Uniform oder Mantel vernachlässigt, ist er seines Namens nicht würdig. — Tapferkeit in der Schlacht ist viel, aber nicht alles; Tapferkeit auch in der Zeit des Wartens ist nötig. — Wenn das Geschützfeuer beginnt, werden die Schwarzhenden die mächtige Gestalt des Duce wie eine gigantische Traumvision des Kriegers an den Himmel geworfen sehen. Und so werden die Schwarzhenden, schrecklich und schön, allen Widerstand mit königlicher Berachtung für die Gefahr im Herzen zerhacken.

Abdis Abeba bereitet sich vor.

In Anbetracht der im Hafen von Massawa eingetroffenen neuen Truppen- und Munitionstransporte sind auch in Abessinien weitere Vorsichtsmaßnahmen für den Kriegesfall getroffen worden. Am Montag wurde angeordnet, in Abdis Abeba mehrere Lazarette einzurichten. In der nächsten Woche findet eine große Luftschutzübung statt, an der die gesamte Bevölkerung Abessinien teilnehmen soll; man erwartet ferner die Anordnung, Luftschutzkeller zu errichten.

In politischen Kreisen wird die Lage sehr ruhig beurteilt. Die Berichte, wonach Frauen und Kinder fluchtartig Abdis Abeba verlassen, entsprechen nicht den Tatsachen; nur italienische Staatsangehörige verlassen regelmäßig mit jedem Zuge Abdis Abeba.

Die englischen Verstärkungen für Malta.

Auch Flugzeugmutter Schiff „Glorious“ nach Malta beordert.

In den nächsten Tagen wird ein kriegsstarbes Bataillon — etwa 1200 Offiziere und Mannschaften — nach Malta und Aden zur Verstärkung der dortigen britischen Garnison verschifft werden.

Das britische Flugzeugmutter Schiff „Glorious“, das 22 500 Tonnen groß ist und ursprünglich noch einige Zeit in Gibraltar bleiben sollte, hat unerwartet die Weiterreise nach Malta angetreten. An Bord der „Glorious“ befinden sich insgesamt drei Flugzeuggeschwader. Die Besatzung der „Glorious“ einschließlich des Fluggeschwaders beträgt 1100 Mann.